

Zwiegespräche mit meinem Körper

D.M./23.3.17

Herbst 1991, AKH, Ebene 21, Bettenstation 21 H, 2 Wochen nach der 3. Transplantation, 1 Uhr nachts

Auszug aus einem Zwiegespräch mit meinem Körper

ich: nau, was is los? Kannst net schlafn?

er: nau nix is los

i: geh, des glaub i jetzt aber net, so unruhig wie'st bist. Restless-body-Syndrom, was? Übrig'ns, wie geht's dein neichn Niernderl? Hast di schon mit ihr a bißl ang'freunt? a bißl geplaudert?

er: na, net wirklich. mit der kann ma net plaudern, die bockt wie a Jungfrau

i: Nau wost net sogst, du host jo sonst ollas unter Kontrolle bei deinen Organen. Außerdem, bist z'wenig einfühlsam? Jungfrauen bocken nur dann, wenn man's falsch angeht. Du wirst di ja noch erinnern können?

er: nau wie wenn's gestern g'wesen wär, war ja schließlich dabei

i: ja ja, du bist davong'rennt und i hab müssen mit, sozusagen, weil ein von mir nicht beherrscht- bzw. steuer- oder beeinflussbarer sogenannter spontaner Reflex eintrat.

Außerdem tu net jammern wegn dem Nierndl, jetzt hast ja endlich was wir wollten

er: was d u wolltest

i: Ah, du net?

er: net unbedingt. Mi hat ja niemand g'fragt, wie immer. Aber . . . mitgefangen, mitgegangen

i: des glaubst aber selber net. Du bist ja des Wahnsinns knusprigste Errungenschaft

er: na, derzeit net, aber nix is fix. I kann ja morgen amoi nochschaun im geheimsten Archiv unseres Oberstübchens

i: Geheimarchiv?

er: nur Zugang mittels Geheimcode, soll ja nicht jeder wissen, was uns noch alles bevorsteht. Wenn du öfter dein Gehirn benützen und durchforsten würdest, wär's dir schon längst amoi auffalln, in der untersten Schublad, ganz unscheinbar, unter dem Decknamen „nervöse Zuckungen in der Absurditätenkammer“ . . . gewährt t i e f e Einblicke auf Zukünftiges, . . . aber nur für mi

i: tu net immer ablenken

er: nau weil's wahr is

i: weil was wahr is? Du versinkst in Selbstmitleid, . . . wegen der bißl Schmerz

er: nau du hast gut redn, du laßt dir was spritzen. . . „ein Fortral bitte für die gnä' Frau“ und scho rennen alle. . . . mei arme Leber . . .

i: Reg di net auf, dann kriegst halt a neiche Leber, aber vorher machst der neichn Niern noch Beine, daß rinnt

er: na, des geht net

i: wieso net?

er: weils ma z'viel fremdlt. De kummt sicha von an Mannsbild

i: ah, geh, was du scho wieda alles weißt, du Obergscheiterl

er: na, i was des. Des hob i im Urin

i: was sagst da, es gibt scho an Urin?

er: na, na, de 3 Tropferln verdunstn in da Blasn.

I mein des typische Verhalten eines männlichen Organs in einem weiblichen Körper. Egoistisch, aber trotzdem unsicher, egozentrisch, unkooperativ, begriffstutzig, unflexibel, äußerst wehleidig und überempfindlich, eing'schnappt, weil man ihn aus da gewohnten Umgebung g'rissen hat, daher ganz echauffiert, und . . . vor allem aber unangepaßt, weil unanpaßungsfähig und sicher a unromantisch, . . . kurz zusammeng'fasst : überfordert und nicht ganz pflegeleicht. . . ein Bild des Jammers. Und i werd' dir sagn, mit wem wir es hier zu tun habn: sicher net mit einem hochgezuchteten Reinigungsgerät, sondern mit einem ganz gewöhnlichen Waschlappen. Kannst ma folgen?

i: Sicher doch. Aber . . . wir haben doch schon Erfahrung mit männlichen Organen in einem weiblichen Körper. Diese Wurmfortsätze . . . !?!

er: He, i laß mir von dir nicht meinen ehemaligen Blinddarm beleidigen!

i: Aber geh, nein, i mein doch diese aufgeblasenen wichtigtuerischen Zwergerln, die, wenn ihnen dann zu früh die Luft ausgeht, imma ausschaun wie verschrumpelte Winterapferln . . . Aber, sag mal, was wolltest denn ausgerechnet d u mit einem romantischen Nierndl? Willst leicht bei Kerzenlicht auf die Harnflut warten oder dich auf ein Tet a' tet mit ihr einlassen?

er: na, i sicher net, i hob mit dir gnua z' tun. Dazu eignet sich besser die Blasn, immerhin sind die beidn bereits engstens miteinander verbandelt, nämlich durch' n Harnleiter, quasi als Vermittler, man könnt' fast sagen, nobel ausgedrückt: „Niere in symbiosa cum blasi per canale grande auf ewig verbunden“

i: Red gscheit, so wie i dir des beibracht hab. Imma dieses neumodische Zeugs. Wo'st des wieda her hast. Vom fernsehn! Und . . . lass die Blasn in Ruh, de Arme mit ihrem Zystofix. Die hat eh schon so viel mitg'macht. Außerdem is' total g'schrumpft. Glaubst du, i will in da Nacht 100 x mit dir aufstehn,

wenn dann die Harnflut kommt, . . . Blase voll im Liebestaumel kurz vorm platzen . . . na, des hat mir grad noch g'fehlt.

er: nau dann brauch man eh net mehr, den Fremdling, steß man ab, weg damit und schmeiß ma ihn wieda auf' n Markt. Außerdem kann i gern auf dei Lamentiererei verzichten, wennst die in Spiegel schaut und dei aufgedunsenes Cortisongsicht kan Platz mehr drinnen hat. Und was wirst dann wieder sagn? „Mei G'sicht wird immer blader, schwarze Haar überall und wo ma's brauchn, am Kopt, da gehn's aus. I trau mi mit dir nimma auf'd Strassn.“

i: Soweit i weiß, hast du di mit viel Gejammer einer „waxierten“ Ganzkörperenthaarung unterziehen müssen. Auf mein Geheiß zwar, aber immerhin.

Aber jetzt was anderes: was meinst mit auf'n Markt schmeissn? Glaubst irgendwer will ein ausrangiertes, ang'schlagenes und verseuchtes Organ von dir, mit Hepatitis C ? Du weißt, was damit passiert? Es wird artgerecht entsorgt. . . I würd' ja nie auf die Idee kommen, mich bei dir einzunisten, scho gar net im Bauch

er: wieso net? In bester Wohngegend eingepflanzt, mit Ausblick auf : a paar musikalische, fröhlich vor sich hin plubbernde Darmschlingen, a Stückl von da Leber und an stets gut gefüllter Magen, also freie Kost und Logis, mit Familienanschluß in direkter Linie zur Blasn, was willst mehr vom Leben? Außerdem waren wir am Listenplatz d i e Nr. 1. Mehr geht net.

Aber sind ma ehrlich, wer braucht scho an männlichen Einwanderer mit Migrationshintergrund im eigenen Körper, an Immigranten

i: Des klingt jetzt aber schon etwas abwertend. Du redst scho manchmal an Bledsinn. Du meinst wohl einen um Aufenthalts- bzw. Arbeitsgenehmigung ansuchenden Gastarbeiter auf Zeit, wenn er scho ganze Arbeit leisten soll

er: sei net so kleinlich. Also, i wiederhol' mi nur ungern: Wer will scho an arbeitsunwilligen Immigranten, pardon Gastarbeiter im eigenen Bauch?

i: Nau ja, is dein Bauch. . . . Sag wußtest du übrigens , daß wir 2 beide nicht die einzigen sind, die diese Körperhülle bewohnen, eigentlich sind wir ja zu dritt in dieser Wohngemeinschaft. Man sagt doch „Körper, Geist u n d Seele“

er: mit diesem unintegrierbaren Klotz im Bauch zu viert, wohlgemerkt

i: Sag mal, wo hast du sie denn versteckt, die Seele?

er: a beliebtes Thema von dir, nerv' mi net immer, i verrat nix

i: nau geh . . . freie Plätze sind spärlich gesät. Du wirst doch nicht . . . ?

er: was?

i: Na der Immigrant, sitzt der jetzt gar auf dem freien Platz . . . ? . . . und hat die Seele (v)ertränkt ?

er: die Seele is net im Bauch, garantiert net!

i: Na warte, irgendwann mal, wenn du den Geist aufgibst, aber dann !

er: was dann?

i: ich werde dich mit ihr verlassen, während du zu Staub zerfällst. Gemeinsam werden wir dann in die unendlichen Weiten des Weltraums vordringen, um fremde Galaxien zu erforschen . . .

er: Ja? Um dann irgendwo auf Gott zu treffen?

i: Oder aber auch auf Mr. Spock. Und? Neidisch ? Vielleicht auch, um dann irgendwo als Sternchen am Himmel zu prangen . . .

er: Red net so g'schwolln. Ich weiß, was dann sein wird, ein Herumgeraunze: „Ich bin ein Star, holt mich hier runter !“ I kenn dich, weil in einigen deiner dir unbekanntem Gehirnwindungen ist alles über dich gespeichert. . . . da gibt es Archive . . .

i: i werd jetzt wieda weiterschlafn.

er: also i net . . . und lenk net scho wieda ab

i: nau ja, dann gehst halt derweil raus am Gang spazieren, . . . zu deine Körperkollegen . . . wenns dir gelingt, weil ohne mich, haha, schaffst das eh nicht

er: gut , schlaf ma, hast recht, wie imma halt – mitgefangen, mitgehangen. . . . Erpresser

. . .

. . .

Unbekannte Stimme: Hallo? . . . Haaallooo? Ist da jemand?

er: Laß die Scherze, i schlaf scho

i: sehr witzig, dei hohe Stimm, wennst im Schlaf sprichst

er: träum weiter . . .

. . .

. . .

unbek. Stimme: Haaallooo? Ist da jemand? Ich bins, der Horst, euer Präsident!

i: Wer spricht denn da scho wieda? A geiles Gekrächze . . . klingt ganz nach einem ausgewiesenen Bayern mit uckermärkischem Migrationshintergrund

unbek. Stimme: na ich bins, euer Reinigungs-Immigrant, der arbeitsscheue Gastarbeiter auf Zeit

i: Seit wann dürfn deine Organe sprechen? Wenn das Schule macht, wird's bei dir bald zugehn wie im Parlament, alle redn durcheinanda und jeda will was anderes. Und . . . woher kennt er diese ganzen Sprüche?

er: wenn's an Präsidenten gibt, dann bin i des !

Stimme d. Niere: nau ja, ihr beide habts ja bekanntlich ein Hirnderl und da gibt's sooo unendlich viele Archive . . .

i: Jessas, der hat Zugang zu unserem Gehirn !?

er: nau ja, des hat ja eigentlich jeder von uns, nur gerät des halt ab und an in Vergessenheit

Stimme d. Niere: Hört jetzt mal zu, ihr beiden Schlaumeier ! I werd' euch bald verlassen

er: nau eh guat

i: hör auf jetzt, benimm di, sei wenigstens a b i ß l gastfreundlich

er: wieso? Unerlaubtes Sprechen und nicht autorisierter Zutritt zu unserem Geheimdepot, da hat es sich ausg'freunderlt!

Stimme d. Niere: eure Antikörper haben längst die Warteposition verlassen und der Angriff ist bereits voll im Gange! Einen Schaden hab ich ja auch schon

er: einen Dachschaden!?

Stimme d. Niere: nein, einen Sandimun-Schaden

Außerdem: man kann nicht mit Freude pinkeln, wenn einem die Freude daran genommen wird !

er: hast ghört? Er hat gsagt „pinkeln“ und net „wischerln“ . . . i habs ja gwußt, der Immigrant kommt von an Mann, i hab's gerochen

i: an de 3 Tröpferln Urin? Bemerkenswert genial

er: na, an der Ausdünstung . . . und . . . ich nenn so jemanden im typischen innerkörperlichen Regionaljargon (leiser) „ausgebrunzelter Querulant“

i: was sagst da ?

er (leise): . . . ausgebrunz . . . Queru . . . (also auf hochdt.: ausurinierter Querdenker)
nur ein paar innerorganische harmlose Schimpfwörter, die dir unbekannt sein dürften

i: ja bist denn du narrisch ! Ehrenbeleidigung im Affekt. . . du weißt was des heißt? Laut Körper-Innenrevisionsgesetz Paragraph 88 aa und dem Loyalitätspakt der inneren Organe, mit seinem Vorsitzenden, dem Magen, als primärer Vorverdauer, Oberinnenrevisor, Vollzugs- und Vollstreckungsbeauftragter in einem Organ, kannst di auf was g'fasst machn. Die Mageninnenwände ziehn sich 'zammen und . . . das Nahrungsaufnahmepotential wird dadurch, zu d e i n e m Leidwesen wohlgemerkt, automatisch kleiner und die Trinkmenge drastischer reduziert, als eh scho is. Gell, da schaut wie a Ofenrohr. Das hätt'st dir nie 'dacht. Weil'st auch dein Mund net halten kannst !

er: den kenn i gar net, den Pinkel-Paragraphen

i: Paragraph 88 „aa“ KIR-G. Organbeschimpfung im eigenen Revier an einem im Undercovereinsatz gescheiterten und ausrangierten immigrierten Gstarbeiter

er: aus welcher verstaubten Gehirnwindung hast denn diese Uralt-Ablage aus dem vorvorign Jahrhundert ausgrabn ?

i: nix da. Anordnung vom derzeitign Boss. Oberste Direktive. Du weißt scho, so ähnlich wie bei der EU, nur alle 12 Monate, hat ein Anderer die Oberaufsicht über die Aufrechterhaltung der inneren Ordnung und des Gefüges sowie Einhaltung der Organ- Gesetze. Stell dir mal vor , was da wäre, wenn

alle machatn, was wollten. Da tät ma vielleicht hintn pinkln und vorn weiß Gott was. Also, momentan hat das linke Nasenloch diese ehrenvolle Aufgab übernommen und stößt zielgenau die Nase drauf, auf alle Unzulässigkeiten. . . . es beobachtet uns eh scho ganz kritisch und rinnen tut's a vor lauter Aufgeregtheit.

er: nau supa, a Spion in den eigenen Reihen . . . mit einem Rinnsal, das mitten aus dem G'sicht entspringt. Nau wenigstens etwas, was rinnt

i: daß du imma glei' so übertreibn mußst

Stimme d. Niere: haaalllooo ! Darf ich mal kurz unterbrechen? Dürfte ich jetzt mal um etwas Ruhe bitten, laut Facharbeiter-Innenreinigungsgesetz, kurz FAIR-Gesetz, Paragraph 188 ss Artikel 19 Absatz 3 stehen mir Ruhezeiten zu. Aber ihr 2 Deppen habts anscheinend von gar nix eine Ahnung. Drum is eh besser, i schleich mi . . . hab i'd Ehre, es war mir keine Freude und Vergnügen scho gar keins

2. neue unbek. Stimme mit s-Problem: neiiin, neiiin, allesst, nur dasss nicht. Verlaßßß mich nicht. Dasss kannsst du mir nicht antun ! I binsss, dei Harnleiter !
Auf ewig verbunden,
von Meisssterhand an dich gebunden,
von Sssteiningen an dich geknüpft,
mein Ssschlauch vor Freude gehüpft . . .

i: nau des hamma jetzt no braucht. An poetischn Harnleiter mit Liebeskummer. Der zischt ja, wie wenn er a Loch hätt'. Du imma mit deine experimentellen Verkupplungsversuche !

er (singt): Liebeskummer lohnt sich nicht, my darling, na, na

i: singen nutzt jetzt a nix mehr . . . und mir reicht's jetzt a für heut'. Ich hab noch was zu tun, nämlich schlafn. Also . . . gute Nacht

er: na dann a gute Nacht. Was soll's, mitgefangen, mitgehangen

Stimme d. Niere: laut Paragraph 188 s . . . s . . . Z z z z z . . . chrurr . . .

Harnleiter: sssleep well, my darling ♡

Das ist „harmonisch gelebte Disharmonie“

